

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 67 (1989)
Heft: 5

Artikel: Zeichne deine Grossmutter!
Autor: Dentan, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stiftung Mont-Calme, welche in Lausanne ein Wohn- und Pflegeheim führt, hat gute Ideen: Ende letztes Jahr schrieb sie für die Kinder der ganzen Welt einen Wettbewerb aus. «Zeichne deine Grossmutter oder deinen Grossvater so, wie du sie siehst, ihre Gewohnheiten, ihre Beschäftigungen, ihren Gang, ihre Art und Weise, wie sie dich zum Lachen bringen, einen ihrer Charakterzüge.» So forderten die Organisatoren des Wettbewerbs die Kinder zum Zeichnen auf.

15 000 Zeichnungen eingesandt

Das Echo auf den Wettbewerb war enorm. Innerhalb von nur 6 Monaten trafen 15 000 Zeichnungen ein, vor allem aus Osteuropa, aus Indien, aus SO-Asien und aus Lateinamerika. Jérôme Azau, Präsident der Stiftung Mont-Calme, fin-

Zeichne

det die Erklärung für die rege Teilnahme in der Allgemeingültigkeit des Themas. Das Zusammenleben von Alt und Jung ist weltweit aktuell und betrifft alle Gesellschaftsschichten und Generationen.

Die Stiftung Mont-Calme verfolgte mit diesem Wettbewerb zwei Ziele: Einmal wollte sie herausfinden, welches Bild die Jungen verschiedenster Länder und Kulturen von ihren Grossmüttern und Grossvätern haben. Darüber hinaus erhoffte sie, dass anhand der eingesandten Bilder



Grossmutter im «Tiergarten»
(Martin, Tschechoslowakei)



Generationen im Gespräch
(Sunita Mair, Indien)

deine Grossmutter!

gezeigt werden kann, dass das Leben in einem Altersheim gar nicht so düster zu sein braucht, wie oft behauptet wird.

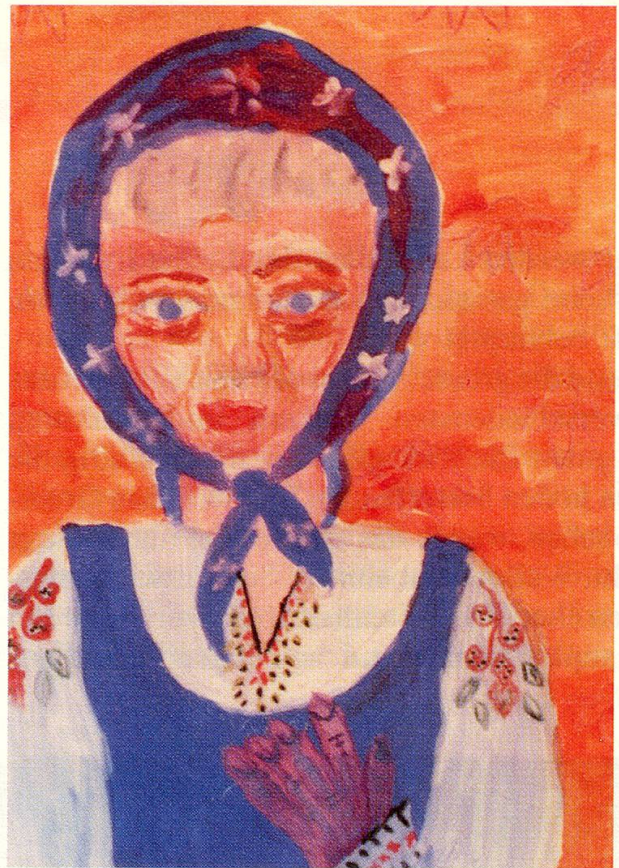
Während die grosse Anzahl der Zeichnungen aus den verschiedensten Völkern und Kulturen einen guten Einblick gibt, wie mannigfaltig die Jungen in den betreffenden Ländern ihre Grosseltern sehen, wurde das zweite Ziel nur bedingt erreicht. Weil Altersheime in den Entwicklungsländern eher eine Seltenheit sind, wurde – wenn überhaupt – vorwiegend von Jugendlichen aus

den Industriestaaten auf die Heimsituation Bezug genommen.

Teilnehmer aus 20 Nationen

Im Alters- und Pflegeheim Mont-Calme arbeiten Menschen aus 20 verschiedenen Ländern zusammen. Es lag deshalb nahe, dass diese die Wettbewerbsidee persönlich an die entsprechenden Ämter in ihrem Heimatland herantrugen. Die Stiftung selber wandte sich an die Botschaften in der Schweiz, in einigen Fällen half







Comic von Peter Bednar, Tschechoslowakei

Zu den Bildern auf Seite 6:

- Grossvater und seine Uhr (Vendula Kickava, Tschechoslowakei), oben links
- Grossmutter in der Tracht (Yoba Yioboi, Bulgarien), oben rechts
- Der Vogel als aufmerksamer Zuhörer (Non Traduil, China), unten

sogar das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten mit, die Idee publik zu machen.

Begeisternde Vielfalt

«Noch nie habe ich eine ähnlich hohe Qualität von Zeichnungen gesehen», schwärmt der bekannte Lausanner Karikaturist Dérib. Seine Be-

geisterung ist verständlich, wenn man die Vielseitigkeit der eingesandten Arbeiten sieht. Wahre Kunstwerke befinden sich darunter! Zarte Aquarelle stehen neben humorvoll erzählerischen Comics, kräftige Farbkombinationen neben ausdrucksstarken Schwarzweiss-Arbeiten. Man kann sich leicht vorstellen, dass es für die Absolventen der Kunstakademie kein leichtes war, sich aus dieser Fülle von 15 000 Meisterwerken auf 150 Arbeiten zu beschränken, um diese einer offiziellen Jury vorzulegen.

Die 3- bis 14jährigen Teilnehmer wurden in fünf Kategorien eingeteilt. Als Preis stand ein Betrag von 10 000 Franken zur Verfügung, welcher unter die Erstprämiierten der drei Gruppen verteilt wurde. Dazu erhielt der «Landessieger» (natürlich zusammen mit seiner Grossmutter oder seinem Grossvater) aus jeder am Wettbewerb vertretenen Nation einen einwöchigen Ferienaufenthalt in der Schweiz geschenkt.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Wenn man die Arbeiten aus den verschiedenen Nationen vergleicht, fällt auf, dass dem Haustier durchwegs eine wichtige Stelle zukommt. Katzen, Hunde und Vögel scheinen den alten Menschen auf der ganzen Welt Geborgenheit zu vermitteln und treue Begleiter zu sein. Ein augenfälliger Unterschied zwischen Zeichnungen aus verschiedenen Kulturkreisen ist der gesellschaftliche Rahmen. In Zeichnungen aus Asien und Lateinamerika werden die Grosseltern häufig im Familienkreis, als Vermittler von Wissen und Erfahrung dargestellt. Die Arbeiten aus den westlichen Ländern hingegen zeigen kaum Ausschnitte aus dem Familienleben. Die Grossmütter und Grossväter sind hier eher für sich dargestellt, manchmal als selbständige und unternehmungslustige Lebenskünstler, oft aber auch umgeben von Traurigkeit und erschreckender Isoliertheit. Diese Unterschiede in der Darstellung

Auf dem Spaziergang (Geetika Gupta, Indien)



widerspiegeln gesellschaftliche Strukturen, zu denen auch der Stellenwert der Familie gehört. So gesehen ist es verständlich, dass gerade jene Kinder aus den Ländern, in welchen es kaum Altersheime gibt, ihre Grosseltern gerne im Familienkreis darstellen.

Weitere Ausstellungen

Erstmals wurden die prämierten Zeichnungen im Juni am internationalen Comics-Festival in Sitten ausgestellt. Eine Wanderausstellung, welche die Bilder in die grösseren Schweizer Städte bringen wird, sowie Ausstellungen in den Universitäten von Lausanne und Genf und bei der Unesco in Paris werden dazu beitragen, dass die grossen Werke der kleinen Künstler einem breiten Publikum gezeigt werden können.

Text und Fotos: Jacques Dentan

Die Stiftung Mont-Calme

Die Stiftung Mont-Calme führt in Lausanne ein Wohn- und Pflegeheim, das in einem Teil des ehemaligen Kantonsspitals untergebracht ist. 150 Mitarbeiter aus 20 Nationen betreuen etwa 160 betagte Menschen, die auf zwei Pflegeabteilungen und in einem externen Wohnheim verteilt sind.

Unter der Führung von Direktor Jérôme Azau und mit Hilfe der Mitarbeiter will die Stiftung einem negativen Altersbild entgegentreten. Sie will regelmässige Austausche unter schweizerischen und ausländischen Gerontologen einführen, Mont-Calme in das Kulturleben der Stadt Lausanne integrieren, die Begegnung zwischen den Generationen fördern, ein Bildungsprogramm für ihre Mitarbeiter einführen und den Bewohnern ermöglichen, schöpferische Tätigkeiten auszuüben.

Bereits hat die Stiftung einen Kurs in Malerei und Skulptur aufgebaut und eine erste Ausstellung von Arbeiten in den Gängen des Universitätsspitals organisiert. Ein zweites Seminar ist dem Theater gewidmet und wird regelmässig von etwa zwanzig Bewohnern besucht. In einem dritten beschäftigt man sich mit Instrumentalmusik und Gesang, ein viertes führt in die Grafik ein. Zudem haben die Bewohner die Möglichkeit, an zahlreichen Kunstanlässen ausserhalb des Heims teilzunehmen. Letztes Jahr haben zwanzig Bewohner sogar ihre Ferien in Gstaad verbracht.

jd

EDITORIAL



Seit über zehn Jahren beantwortet Trudy Frösch-Suter in der «Zeitlupe» Fragen, die sich ums Geld drehen. In den ersten Jahren ihrer Mitarbeit verfasste sie als Budgetberaterin vor allem grundlegende Artikel über den Umgang mit dem Geld und allem, was damit zusammenhängt. Die allmählich wachsende Zahl der damit zusammenhängenden Fragen führte dazu, dass die Rubrik «Rund ums Geld» sich zu einem reinen Briefkasten entwickelte – ein Briefkasten, der für unsere Leserinnen und Leser zu einer wichtigen Einrichtung geworden ist.

Die Unsicherheit im Umgang mit dem Geld scheint viele Ursachen zu haben, einige Beispiele: Die veränderte Einkommenshöhe in der dritten Lebensphase, man weiss nicht, wieviel man für einen Notfall «auf der Seite» haben muss, wieviel man für Pflege den Pflegenden – seien es Angehörige oder Fremde – bezahlen muss, wie und wann man sein Erspartes den Kindern geben soll.

In der neuen Broschüre «Fragen und Antworten rund ums Geld» hat Trudy Frösch-Suter ihre in der «Zeitlupe» erschienenen grundlegenden Artikel zusammengestellt und sie mit im Laufe der Zeit aus den Leserkreisen gestellten Fragen und ihren Antworten belebt. Dabei ist ein Büchlein entstanden, das viele Fragen rund ums Geld, aber auch Fragen des Zusammenlebens beantwortet.

Franz Kilcher